

# Denkanstöße aus Eberswalde

**Eine Veränderung des Klimas setzt den Wald unter Stress. Die Verringerung der Niederschläge bei gleichzeitiger Erwärmung, die geringe Wasserspeicherfähigkeit der Böden, Stürme, Waldbrand und Insektenschäden erfordern besonders in Nordostdeutschland neue Strategien bei der Bewirtschaftung des Waldes. Über 80 Vertreter von wissenschaftlichen Institutionen, öffentlichen Verwaltungen, von nichtstaatlichen Organisationen und Verbänden sowie Waldbesitzer aus ganz Deutschland haben anlässlich einer Arbeitstagung vom 17. bis 18. April 2008 in Eberswalde eine Erklärung zum Waldmanagement im Klimastress erarbeitet.**

*„Die Forstwirtschaft der Zukunft muss mehr denn je die Stabilität der Wälder gegen diese Schadfaktoren erhöhen“* waren sich die Gastgeber der Veranstaltung, das Agrar- und Umweltministerium, das J. v. Thünen-Institut für Waldökologie und Waldinventuren, die Landesforstanstalt und die Fachhochschule Eberswalde, einig. Die Institutionen des Eberswalder Waldcampus zeigen damit den Wunsch, in Zukunft auch auf diesem Gebiet noch tatkräftiger als Kompetenzzentrum zusammen zu wirken und wahrgenommen zu werden.

In Plenarsitzungen und mehreren Arbeitsgruppen wurden der Stand des Wissens, aber auch die Defizite hinsichtlich der neuen Anforderungen an das Waldmanagement unter Berücksichtigung des Klimawandels im nordostdeutschen Tiefland kontrovers diskutiert. Es wurden neue Themenfelder benannt, aber auch Dauerbrenner wie der Waldumbau oder Wildtiermanagement genannt, wo für Forschung, Politik und Forstmanagement unter Berücksichtigung bestehender Rahmenbedingungen Handlungsbedarf besteht.

Die gegenwärtigen Klimamodelle zeigen, dass das Nordostdeutsche Tiefland, wie keine andere Region Deutschlands, von den Klimaänderungen betroffen sein wird. Die Auswirkungen auf den Wald werden zeitlich verzögert, aber tiefgreifend, irreversibel und gesamtgesellschaftlich spürbar sein.

Die besondere Relevanz ergibt sich aus dem Stellenwert des Waldes im Nordostdeutschen Tiefland. Die Wald- und Holzwirtschaft ist ein wesentlicher Arbeitgeber im strukturschwachen ländlichen Raum. In dieser Region liegt ein überproportional hoher Anteil der Waldnaturschutzgebiete und Walderholungsräume Deutschlands.

Nur eine Waldwirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage, die permanente Kontrolle des Ökosystems Wald und intelligente Lösungen zur Holznutzung können Klimafolgen abpuffern und dabei positive Effekte zum Schutz des Klimas erzielen.

Staatliche Aufgaben wie das Umweltmonitoring im Wald, die forstliche Forschung, die Forstaufsicht sowie die Beratung des Privatwaldes und die gemeinwohlorientierte Bewirtschaftung des öffentlichen Waldes müssen daher der „Jahrhundert-Aufgabe Klimaschutz“ gerecht werden, um die Funktionen des Waldes auch für kommende Generationen als unverzichtbare Lebensgrundlage zu erhalten.

Die Teilnehmer der Tagung warnen vor erheblichen Gefahren des Klimawandels für den Wald. Um die vielfältigen Funktionen des Waldes dauerhaft und nachhaltig zu erhalten, sind gemeinsame Anstrengungen von Waldeigentümern, Staat, Politik und Gesellschaft notwendig.

**Im Ergebnis der Tagung wurden die folgenden Forderungen gestellt und in der „Eberswalder Erklärung“ zusammengefasst:**

- 1) Schaffung einer Kommunikationsplattform zwischen Landnutzern und Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Naturschutz
- 2) Schaffung von Rahmenbedingungen zur vorrangigen stofflichen Nutzung des Waldholzes und Bereitstellung von Energieholz aus Kurzumtriebsplantagen bzw. Agro-Forstsystemen
- 3) Weiterentwicklung des Waldmonitorings und Intensivierung der Waldforschung im Hinblick auf den Klimawandel
- 4) Konsequente Fortführung des Waldumbaus zur Risikostreuerung unter Einbeziehung einheimischer und etablierter fremdländischer Baumarten
- 5) Tiefgreifende Änderung und Ausrichtung des Wildtiermanagements auf die Erfordernisse der Anpassung der Wälder an den Klimawandel
- 6) Zielorientierte Weiterentwicklung der Förderinstrumente zur ökologischen Stabilisierung der Wälder und der langfristigen Kohlenstoff-Bindung
- 7) Beibehaltung des integrierten Naturschutzes und Honorierung von Naturschutzleistungen der Forstwirtschaft
- 8) Landnutzungsübergreifendes Wassermanagement und Honorierung der wasserwirtschaftlichen Leistungen der Forstwirtschaft
- 9) Kontinuierliche Anpassung und Weiterentwicklung bestehender Bewirtschaftungskonzepte an den Klimawandel
- 10) Schaffung von an den Klimawandel angepassten Planungs- und Entscheidungsgrundlagen (z. B. Standortserkundung)
- 11) Aufstockung des Fachpersonals in Wissenschaft und Praxis zur Bewältigung der vermutlich drastischen Folgen des Klimawandels